

[Auf Obertaste Unicium]

Sandberger

Sechste 4<sup>o</sup> Mus. pr. 2 1914

# Lieder = Sammlung

mit

## Klavier = Melodien.

---

In die Musik gesetzt

von

### Christoph Heineck,

Gastgeber zum weissen Ochsen  
in Memmingen.



---

Memmingen,  
In Verlag des Componisten.

1792.



Einband

Einband des Buches

von

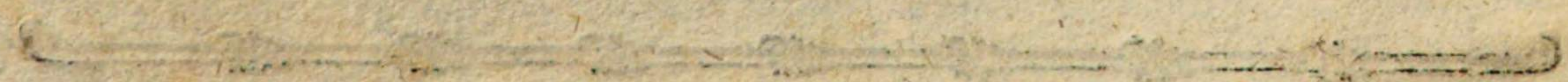
Richard Wagner

in der

Bayerische  
Staatsbibliothek  
MÜNCHEN

Einband des Buches

Richard Wagner



Einband des Buches

Richard Wagner

1874





## Namen der Herren Subscribenten.

Augsburg. Herr Baron von Haisdorf, Oberpost-  
 meister. 2. Exemplar. Herr G. W. v. Halder,  
 Banquier. 1. Ex. Herr v. Lausberg. 1. Ex. Herr  
 v. Leinfelder, Fuggerischer Canzler. 1. Ex. Herr  
 Mattsperger. 1. Ex. Herr Bäumer. 1. Ex. Herr  
 de Crignis. 1. Ex. Mademoiselle Stage. 1. Ex.  
 Frau von Schaden. 1. Ex. Herr Drerel. 1. Ex.  
 Aachen. Herr Dunker. 1. Ex. Herr Balhar.  
 1. Ex.  
 Arnschwang. Herr Baron v. Turniz. 2. Ex.  
 Aichstädt. Herr Baron v. Freyberg v. Hopferau,  
 Obrist Jägermeister. 4. Ex.  
 Althausen. Herr v. Zelling, Oberamtmann. 1. Ex.  
 Boos. Herr v. Kolb, Oberdirector. 1. Ex. Herr  
 Bernhardt, Caplan in Boos. 1. Ex.  
 Burheim, Herr v. Frey, Oberamtmann. 1. Ex.  
 Babenhausen. Se. Excellenz Herr Graf Fugger.  
 4. Ex.  
 Bregenz. Herr v. Bildstein, Syndicus. 1. Ex.  
 Bieberach. Herr Rheinhardt, Syndicus. 1. Ex.  
 Herr Heuß. 1. Ex.  
 Basel, Herr Iselin. 1. Ex.  
 Burtenbach, Herr Bartel, Oberamtmann. 1. Ex.  
 Burscheid, Herr Lungstras. 1. Ex.  
 Bern, Herr v. Stettler, Staats-Rath. 1. Ex.  
 Distelhausen, Herr Abendanz. 2. Ex.  
 Deybach, Se. Excellenz Frau Gräfin von Degen-  
 feld. 1. Ex.  
 Durlach, Herr Blendorn. 1. Ex.  
 Emishofen, Fräulein v. Schanz. 1. Ex.  
 Erolzheim, Herr Spieß, Pfleger. 1. Ex.

Elberfeld, Herr Engel. 1. Ex. 1  
 Echingen, Herr Kronmayer, Ritterschaftlicher Sin-  
 dicus. 1. Ex.  
 Frankfurt, Herr Winter. 1. Ex. Herr Anns.  
 1. Ex. Herr J. Fuchs. 1. Ex. Herr Kaminsky.  
 1. Ex.  
 Gengenbach, Herr Scheffel, Oberschaffner. 1. Ex.  
 Grünenbach, Herr Hofrath Schwaiger. 1. Ex.  
 Zurlach, Herr Baron v. Tonnersperg. 1. Ex.  
 Zailbronn, Herr Hößner. 1. Ex.  
 Zerisau, Herr Walser. 1. Ex. Herr Schieß. 1. Ex.  
 Immenstadt, Sr. Excell. Frau Gräfin v. Rönigsberg.  
 1. Ex. Herr v. Forster, Oberamtmann. 1. Ex.  
 Irsee, Herr Hauber, Practikant. 1. Ex.  
 Kirchheim, Fr. Gräfin Fugger, Stifts-Dame in  
 Schönbis. 1. Ex.  
 Klett, Sr. Excellenz Herr Graf Fugger. 1. Ex.  
 Kostanz, Herr v. Blanck, Stadthauptmann. 1. Ex.  
 Leutkirch, Herr Zorn. 1. Ex. Herr Schifflin. 1. Ex.  
 Herr v. Sailer, Canzlenverwalter. 1. Ex. Herr  
 Göser, Beneficiat. 1. Ex.  
 Laupheim, Herr Baron von Welben. 1. Ex.  
 Lingenfeld, Herr Thomas. 1. Ex.  
 Lichtensteig, Herr Schindeler. 1. Ex.  
 Landsberg, Herr v. Coulon. 1. Ex.  
 Lindau, Herr Gref, Post-Secretaire. 1. Ex.  
 Memmingen, Herr v. Heuß, Geheimder. 1. Ex.  
 Herr Baron v. Hermann. 1. Ex. Herr Baron v.  
 Bobenhausen. 1. Ex. Herr v. Lupin, Canzlen-  
 Director. 1. Ex. Herr Küner, Geheimder. 1. Ex.  
 Herr Baron von Emerich, Postmeister. 1. Ex.



## Namen der Herren Subscribenten.

- Herr Senator v. Wachter. 1. Ex. Herr Joh. G. v. Unold. 1. Ex. Herr v. Küner. 1. Ex. Herr v. Daumiller. 1. Ex. Herr Senator Schelhorn. 3. Ex. Herr Senator Baur. 1. Ex. Herr Baron v. Uchtritz, Kreis: Hauptmann. 1. Ex. Herr B. v. Zoller. 1. Ex. Herr Assessor Karrer. 1. Ex. Herr Doctor Ehrhardt. 1. Ex. Herr Steiner. 1. Ex. Herr J. C. Hommel. 1. Ex. Herr Not. Ellmer Organist. 1. Ex. Herr Hermann Kanzellist. 1. Ex. Herr Joh. Stählin. 1. Ex. Jungfer Künerin. 1. Ex. Herr Mayer, Buchhändler. 25. Ex. Herr v. Miller. 1. Ex. Herr A. Bachmeyer. 1. Ex. Herr Abr. Rheineck. 1. Ex.
- München, Sr. Durchlaucht Fürst von Brezenheim. 1. Ex. Herr Baron v. Streit, Major unter der Hatzhiergard und Churtrierischer Kammerherr. 1. Ex. Herr Falter, Musikalien: Verleger. 20. Ex.
- Mainz, Herr Artaria. 12. Ex.
- Mindelheim, Herr Baron von Härtling, Stadtpfleger. 2. Ex.
- Marchthal, Herr Lic. Ackermann v. Waizenfeld erster Rath und Oberamtmann. 1. Ex.
- Mößkirch, Herr Hauptmann von Gripp. 1. Ex.
- Neuburg, Freyfrau v. Hacke, Churfürstl. Pfalzbaierische Kammerfrau und Obristjägermeisterin. 1. Ex. Frau Gräfin v. Verri Churpfalzbaierische Kammerfrau. 1. Ex.
- Oettingen, Sr. Durchlaucht Frau Fürstin. v. Dettingen. 1. Ex.
- Odenheim, Herr Baron v. Beroldingen, Reichs: probst und Domherr in Speier. 1. Ex.
- Ochsenhausen, Herr v. Schott, Canzler. 1. Ex.
- Ottobeyren, Herr Wenfer, Canzlenrath. 1. Ex.
- Rheineck, Herr Custer. 1. Ex.
- Roth, Herr v. Kolb, Oberamtmann. 1. Ex.
- Ravenspurg, Herr J. G. Kutter. 1. Ex. Herr Pfarrer Kutter. 1. Ex. Herr C. P. Kutter. 1. Ex.
- Schwabmünchen, Herr Landherr, Pfleg: Commissarius. 1. Ex.
- Schafhausen, Herr Pfister. 1. Ex. Herr Maurer. 1. Ex. Herr Greiner. 1. Ex.
- Schönheide, Herr Görischer. 1. Ex.
- St. Gallen, Herr Girtanner. 2. Ex.
- St. Rempten, Herr Fehr, Hof: Caplan. 1. Ex.
- Stuttgart, Herr Lohbauer. 1. Ex. Herr Winckler. 1. Ex.
- Salzburg, Herr Graf von Waldsee, Domherr. 1. Ex. Herr Baron v. Kehltingen, Vice: Stallmeister. 1. Ex. Herr Canonicus v. Horix. 1. Ex. Herr Schwarzbauer. 1. Ex.
- Türkheim, Herr v. Hofsweller. 1. Ex.
- Tiran, Herr Baron v. Passus. 1. Ex.
- Ulm, Wohlerische Buchhandlung. 6. Ex. Herr Rheineck. 4. Ex.
- Wurzach, Sr. Excellenz Herr Graf Truchseß. 6. Ex.
- Winterthurn, Steinerische Buchhandlung. 6. Ex.
- Worms, Herr Glöcker. 1. Ex.
- Wien, Herr Rueprecht. 2. Ex.
- Wallerstein, Herr Hermann. 1. Ex.
- Zittau, Herr Stoll. 2. Ex.
- Zeil, Herr v. Gemmi, Canzley: Director. 1. Ex.
- Zürich, Herr Waser. 1. Ex.





# Das Mägdchen und der Vogel.

I

mit Gefühl.

Ein Vogel kam ge : flo : gen jüngst in mein Kämmerchen auf Flügeln, wie der Vo : gen der

J : ris, bunt und schön. Er flog um mich im Krei : se, und sang ohn' Un : ter : laß so rührend sanft und

lei : se, als bät' er mich um was.

1. Ein Vogel kam geflogen

Jüngst in mein Kämmerchen  
Auf Flügeln, wie der Vogen  
Der Iris, bunt und schön.  
Er flog um mich im Kreise,  
Und sang ohn' Unterlaß  
So rührend sanft und leise,  
Als bät' er mich um was.

2. Er machte da sich immer

Um mich etwas zu thun,  
Und ließ mich Arme nimmer,  
Wenn ich allein war, ruhn.  
Bald tippt' er mir die Wangen,  
Bald sang er mir in's Ohr,  
Bald hatt' er mit den Spangen  
Am Nieder etwas vor.

3. Mir war sein Spiel behäglich,

Und unterhielt mich sehr;  
Der Vogel wurde täglich  
Mir unentbehrlicher.  
Und daß ich sicher wäre,  
Ihn stets um mich zu sehn,  
Stuht' ich mit einer Scheere  
Ihm beyde Flügelschen.

4. Nun war er nur noch zahmer,

Und glücklicher sein Loos :  
So oft ich rief, so kam er,  
Und schlief in meinem Schoos.  
Er spielte manche Stunde  
Um meines Niders Rand !  
Er trank mir aus dem Munde,  
Und aß mir aus der Hand.

5. Doch während ich ihn pflegte;

Wuchs ihm sein Flügelpaar :  
Und ach ! zu spät entdeckte  
Ich, daß er flüchte war.  
Er flog vor meinem Blicke  
Davon, und sang im Fliehn :  
Ich kehre nicht zurücke,  
So wahr ich Amor bin!



## Lob des Esels.

Etwas langsam.

Du gu : tes Thier, auf des : sen Haut wir schreiben, daß uns bald trägt bald führt,

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 6/8 time signature. It contains a melody with eighth and sixteenth notes. The middle staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature, featuring a bass line with dotted rhythms. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature, also featuring a bass line with dotted rhythms. The lyrics are written below the top staff.

— nein, län : ger will ich dir nicht schul : dig bleißen, daß Lob, daß Lob, daß

The second system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature. It contains a melody with eighth and sixteenth notes. The middle staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature, featuring a bass line with dotted rhythms. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature, also featuring a bass line with dotted rhythms. The lyrics are written below the top staff.

Lob, daß dir ge : bührt.

The third system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature. It contains a melody with eighth and sixteenth notes. The middle staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature, featuring a bass line with dotted rhythms. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 6/8 time signature, also featuring a bass line with dotted rhythms. The lyrics are written below the top staff.





## Lob des Esels.

1.

Du gutes Thier, auf dessen Haut wir schreiben,  
 Das uns bald trägt bald führt,  
 Mein! länger will ich dir nicht schuldig bleiben  
 Das Lob, das dir gebührt.

2.

Man spottet deiner Ohren widerrechtlich,  
 Und höhnt dich, armer Tropf!  
 Doch tröste dich; sie wurden nur verächtlich  
 An eines Königs Kopf.

3.

Und wer es dir etwa verargen könnte,  
 Daß du so langsam bist,  
 Der denke, daß der Spruch: Festina lente,  
 Der Weisen Lösung ist.

4.

Du bist aus allen Thieren, die wir reiten,  
 Allein ein Sonntagskind;  
 Du sahst dereinst den Engel schon vom weiten,  
 Und Bileam war blind.

5.

Du bist das Bild der nun in unsern Tagen  
 Gepriesnen Duldsamkeit;  
 Dir gilt es gleich, Gold oder Mist zu tragen,  
 Und hältst, wenn man dich bläut.

6.

Du bist das Thier, das seinem Herrn zur Speise  
 Mehl trägt, und Disteln frist:  
 Wer läugnet nun; daß du auf diese Weise  
 Der beste Bürger bist?

7.

Auch ist kein Thier an Freunden und Bekannten  
 So reich, als du es bist,  
 Obgleich von deinen Brüdern und Verwandten  
 Nicht jeder Disteln frist.

8.

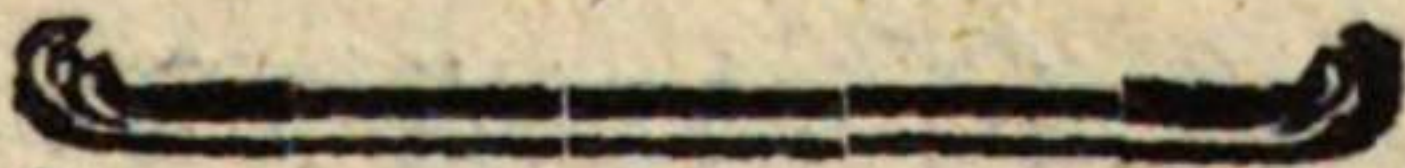
Und singst du gleich nicht so wie Nachtigallen,  
 So ist doch laut dein Ton:  
 Drum braucht man auf dem Weg des Ruhms vor allen  
 Dich nun zum Postillon.

9.

Bei alle dem ist dir kein Thier auf Erden  
 Gleich an Genügsamkeit;  
 Du trägst, trotz all den Plagen und Beschwerden,  
 Ein simples graues Kleid.

10.

Du lebst mit deinen Disteln hier zufrieden,  
 Die dir dein Fleiß gewinnt,  
 Und mancher, ach! frist Ananas hienieden,  
 Der Disteln nicht verdient.





## Lob des Ochsen.

Lebhaft.

Du edles Thier von dessen Fleisch wir essen, von dessen Fleisch wir essen, auf

dessen Haut wir gehn, du, den die Dichter, ach! so ganz vergessen! dich

soll mein Lied er höh'n, dich soll mein Lied er höh'n.

Guter mit deinem

Guter mit deinem



## Lob des Ochsen.

1.

Du edles Thier, von dessen Fleisch wir essen,  
Auf dessen Haut wir gehn,  
Du, den die Dichter, ach! so ganz vergessen!  
Dich soll mein Lied erhöhn.

2.

Man kann Orest und Pylades nicht trennen,  
Wenn man von Einem spricht;  
Den Esel pflegt man hundertmal zu nennen,  
Und dein gedenkt man nicht.

3.

Das träge Thier bekömmet die besten Pfründen,  
Dich spannt man an den Pflug;  
Du bist, um unter uns dein Glück zu finden,  
Nicht unbrauchbar genug.

4.

Arbeitsamkeit ist immer zu bedauern,  
Damit bringe's keiner hoch,  
Wärst du nicht stark, man spannte mit dem Bauern  
Dich niemals an ein Joch.

5.

Du bist sowohl gesotten als gebraten  
Bey jedermann beliebt,  
Du bist das Magazin, das ganzen Staaten  
Zur Hälfte Nahrung giebt.

6.

Was für ein Thier hat sich im Nahrungsstande  
Wie du signalisirt?  
Und dennoch hat man dich in keinem Lande  
Dafür nobilitirt.

7.

Du giebst mit deinem Fett bey schlechtem Futter  
Der halben Erde Licht;  
Ein Domberrnbauch, gefüllt mit eitel Butter,  
Stinkt nur und leuchtet nicht.

8.

Der Esel ward berühmt, weil er vor Zeiten  
Sein Ohr dem Midas lieh:  
Du leihst dein Horn so vielen großen Leuten,  
Und davon spricht man nie.

9.

So viel durch dich auch große Häupter prangen,  
So schön dein Horn sie ziert,  
So werden doch daraus zum Käufefangen  
Nur Rämme fabrizirt.

10.

Doch besser denkt von deiner Hörner Stärke  
Der Dialektiker;  
Die höchste Kraft zum Ueberzeugungswerke  
Nimmt er von ihnen her.

11.

Dein Doppelhorn hat eine übergrosse  
Gewalt in seiner Hand,  
Es stößt dem Gegenpart bey jedem Stosse  
Ein Loch in den Verstand.

12.

Ja, Freund, so lang die Welt Juristen, Pfaffen,  
Und Theologen hat,  
Beschüttest du allein mit diesen Waffen  
Religion und Staat.

13.

Drum haben auch die guten Götter immer  
Dein Doppelhorn geschätzt,  
Und es verklärt mit hellem Silberschimmer  
In unsern Mond versetzt.



## Lob des Schweins.

Nasch.

First system of musical notation. The vocal line (treble clef) contains the lyrics: "Du nützlich Thier, das man mit E:kel nen-net, das man mit E:kel nen-net, und doch so gierig". The piano accompaniment consists of two staves: the right hand (treble clef) plays chords and moving lines, while the left hand (bass clef) plays a simple bass line. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is common time (C).

Second system of musical notation. The vocal line continues with: "ist, mein Lied soll nun die Welt, die dich ver:ken-net, mein Lied soll nun die". A piano dynamic marking (*p*) is placed below the vocal line. The piano accompaniment continues with similar textures.

Third system of musical notation. The vocal line continues with: "Welt, die dich ver:ken-net, be:leh-ren, be:leh-ren, be:leh-ren, was du bist." A forte dynamic marking (*f*) is placed below the vocal line. The piano accompaniment continues with similar textures.

Fourth system of musical notation. This system concludes the piece. The vocal line has a final rest. The piano accompaniment features a series of chords in the right hand and a bass line in the left hand, ending with a final chord. Dynamic markings *f*, *p*, and *f* are visible above the piano staff.



## Lob des Schweins.

1.

Du nützlich Thier, das man mit Eckel nennet,  
Und doch so gierig ist,  
Mein Lied soll nun die Welt, die dich verkennet,  
Belehren, was du bist.

2.

Wenn dich der Mensch, weil du im Roth und Schlamm  
Herumwühlst, garstig nennt,  
So frag' ihn: ob er denn von seinem Stamme  
Den Urstoff nicht mehr kennt?

3.

Dir dankt (weiß man das Sprichwort recht zu deuten,)  
Selbst Pallas ihr Latein,  
Drum hüllte sich die Weisheit aller Zeiten,  
Stets in dein Leder ein.

4.

Das Menschevolk verachtet dich vergebens  
Der weise Epiker  
Verspricht uns ja das höchste Glück des Lebens,  
Wenn wir dir gleichen, nur.

5.

Der stolze Mensch in seinem Hobeitsstraume  
Vergaß schon ganz und gar  
Der Eichelkost, die unter einem Baume  
Dein und sein Futter war.

6.

Ja, die Gemeinschaft wäre ganz verschwunden,  
Die dich zu uns gefellt,  
Hätt' nicht ein großer Heil'ger mit fünf Wunden  
Sie wieder hergestellt.

7.

Und hält dich gleich das Volk, das durch sein Stinken  
Berühmt ist, nicht für rein,  
So weicht man doch um Ostern deine Schinken  
Für Christen Mägen ein.

8.

Und sind gleich deine groben Borsten nimmer  
Von Schmutz und Roth befreit,  
So danken wir doch eben diesen immer  
All unsre Reinlichkeit.

9.

Dein köstlich Fleisch nimmt ohne viel Beschwerde  
Beym schlechtesten Futter zu:  
Der Mensch verschlingt den Fünfstoff der Erde,  
Und nützt er so, wie du?

10.

Sogar dein Speck kann uns in manchem Stücke,  
Von großem Nutzen seyn:  
O würde doch so mancher der vom Glücke  
Sich mästen läßt — ein Schwein.

\*\*\*\*\*



## Lob des Hahns.

Nicht gar zugeschwind.

First system of musical notation. The vocal line (treble clef) contains the lyrics: "Verleihe mir nun auch, du al: ler Hühner er: lauch: ter Groß: ful: tan, er: lauch: ter Groß: ful:". The piano accompaniment consists of a right hand (treble clef) and a left hand (bass clef). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C).

Second system of musical notation. The vocal line continues with the lyrics: "tan, ein gü: tig Ohr, und hö: re dei: nen". The piano accompaniment continues with the right hand (treble clef) and left hand (bass clef). Dynamics markings *p* (piano) and *f* (forte) are present in the piano part.

Third system of musical notation. The vocal line contains the lyrics: "Die ner, ein gü: tig Ohr und hö: re dei: nen Dies ner in ho: hen, in ho: hen, in ho: hen". The piano accompaniment continues with the right hand (treble clef) and left hand (bass clef).

Fourth system of musical notation. The vocal line begins with the lyrics: "Gnaden an.". The piano accompaniment continues with the right hand (treble clef) and left hand (bass clef). Dynamics markings *p* (piano) and *f* (forte) are present in the piano part.



## Lob des Hahns.

1.

Verleihe mir nun auch, du aller Hühner  
Erlauchter Großsultan,  
Ein gütig Ohr, und höre deinen Diener  
In hohen Gnaden an!

2.

In deinen starken ungeschwächten Lenden  
Zeigt noch die Mannheit sich,  
Die, ach, entnerbt von buhlerischen Händen,  
Von Hermanns Enkeln wich.

3.

Drum steht auch manches Weibchen, dessen Gatte  
Im Bett nur schlafen kann,  
Der stolzen Henne Glück auf ihrer Latte  
Mit neid'schen Augen an.

4.

Selbst die Natur hat schon dich, wie ich glaube,  
Zum Ritter auserkocht;  
Sie gab dir einen Kamm als Böckelhaube,  
Und Federbusch und Sporn.

5.

Du kündigst Muth und ächte Rittersitte  
In jeder Mine an,  
Dein Gang ist stolz, und jeder deiner Schritte  
Berräth den braven Mann.

6.

Du scheust, wenn du ergrimmt, im Duelliren  
Nicht Wunden und nicht Blut:  
Ganz Engelland bewundert in Turnieren  
Noch immer deinen Muth.

7.

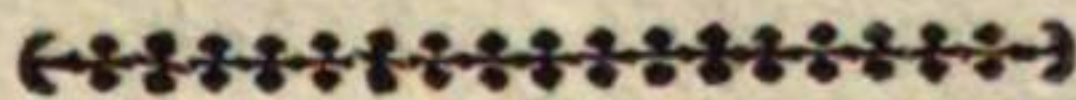
Allein die großen Herr'n der Schöpfung schämen  
Ob deiner Mannheit sich;  
Sie suchen dir den Ritterschmuck zu nehmen,  
Und degradiren dich;

8.

Damit du so, wie sie, dich auf der Bühne  
Der Welt nur mästen läßt,  
Und so, wie sie, früh hinter der Gardine  
Kastratenartig trägst.

9.

Drum denkst, hört er dich den Tag verkünden,  
Ist mancher Ehemann,  
Wie Petrus einst, an seine Jugendsünden,  
Und seufzt: Wär' ich ein Hahn!





## An die Sonne.

Ein wenig lebhaft.

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It contains a melody of eighth and sixteenth notes. The middle staff is also in treble clef with the same key and time signature, providing a harmonic accompaniment. The bottom staff is in bass clef with the same key and time signature, featuring a bass line with some rests and eighth notes.

Grau Sonne, dießmal trift sie's nicht, wenn sie von meinem Lie:de sich nichts als Schmeicheley ver: spricht, ich

The second system of musical notation continues the piece with three staves. The top staff continues the melody, the middle staff provides harmonic support, and the bottom staff continues the bass line.

bin des Lo:bens müde. Drum hö:re sie: Trotz ihrem Glanz und Strahlenrock und Sternenfranz, trotz ihrer goldnen

The third system of musical notation continues the piece with three staves. The top staff continues the melody, the middle staff provides harmonic support, and the bottom staff continues the bass line.

Scheitel, ist sie ein Weib und ei: tel. Be:spiegelt und be:gäsfelt sie sich nicht in jes dem Lei: che? be:geht sie nicht, so

The fourth system of musical notation continues the piece with three staves. The top staff continues the melody, the middle staff provides harmonic support, and the bottom staff continues the bass line.

spät als früh, die tollsten Weiber: frei: che? ein wunderschöner Lebenslauf, geschminkt steht sie des Morgens auf, geschminkt geht





2.  
Sie prätendirt, die ganze Welt  
Soll sich in sie vergaffen;  
Sobald ihr's aufzustehn gefällt  
Da soll kein Thier mehr schlafen:  
Der Hahn muß auf zum Morgengruß,  
Sogar die Sonnenblume muß  
Den Seladon ihr spielen,  
Und stets nach ihr nur schielen.  
Sie glaubt, die Vögel übeten  
Für sie nur ihre Rehlen,  
Und schämt sich nicht, uns Schlafenden  
Die Frühmusik zu stehlen?  
Und können Abends die nicht mehr  
So müssen Frösch' und Grillen her,  
Und ihr ein Tutti singen,  
Um sie in Schlaf zu bringen.

3.  
Auch ist sie gar zu sehr erpicht,  
Mit ihrem Reiz zu prahlen,  
Stets soll er uns in's Angesicht  
Ganz ohne Schleier strahlen;  
Schleht' ihn ein Sommerwölkchen ein,  
So blizt und donnert sie darein  
Bey hellen Thränengüssen,  
Bis sie den Schley'r zerrissen.  
Da schwimmt nun ihre Majestät  
In einem Meer von Glanze,  
Und wo sie nur vorüber geht,  
Da huldigt Strauch und Pflanze.  
Die armen Blümchen dauern mich,  
Sie bücken bis zur Erde sich,  
Kein's darf das Köpfchen heben,  
Bis sie sich wegbegeben.

4.  
Doch, daß sie niemand drum besteht,  
Wie ihr die Runzeln lassen,  
So pflastert sie sich täglich mit  
Demanten und Topassen;  
Das treibt sie bis zum Augenweh;  
Doch pflegte sie im Reglige  
Nur einmal auszugehen,  
Wir würden Wunder sehen.  
Mit schönen Mädchen treibt sie gar  
Ein jämmerlich Spektakel:  
Nimmt sie nur eins vom weiten wahr,  
Husch, schüttelt sie die Fackel,  
Und brennt die feinste Lilienhaut  
So kohlpechschwarz, das einem graut;  
Und könnte sie, ich glaube,  
Sie brennte sie zu Staube.

5.  
Doch wissen ihr auch ritterlich  
Die Schönen Troß zu bieten,  
Und kämpfen gegen ihren Stich  
Mit Fächern, Schirm, und Hütthen:  
Drum hat Madam wohl hundertmal  
Gewünscht: Ha, daß die Dirnen all  
Von Schmalz und Butter wären,  
Wie wollt' ich sie zerstören! —  
Zwar, daß sie gern sich trägt zur Schau,  
Ließ sich noch übersehen;  
Doch ihre Neugier, gnäd'ge Frau,  
Ist gar nicht auszustehen:  
Denn, weil sie große Augen hat,  
So, meynt sie, dürf in Feld und Stadt  
Nichts unbegafft geschehen,  
Sie müsse alles sehen.

6.  
Da guckt, wenn man im Bett noch liegt,  
Sie durch die Fensterscheiben,  
Kein Mädchen will, so angeblickt,  
Dann mehr im Bette bleiben:  
Das thut sie blos aus Eifersucht:  
In Grotten und in Lauben sucht  
Sie sich hinein zu schleichen,  
Die Liebenden zu quälen:  
Ey psui, Madam, so kurios  
Ist wohl kein Weib auf Erden.  
So muß denn alles, klein und groß,  
Von ihr beglasauget werden?  
Was hilft's, verkroche man sich auch  
Selbst in der Mutter Erde Bauch,  
Sie ist im Stand der Alten  
Den Bauch entzwey zu spalten.

7.  
Sie selbst giebt doch den Frauen kein  
Gar sonderlich Exempel.  
Wo sie ist, trollt Herr Mondenschein  
Sich fluch's hinaus zum Tempel.  
Man weiß ja wohl, Frau Ueberall,  
Warum sie diesen zum Gemahl  
Vor allen auserlesen —  
Weil er stockblind gewesen.  
Kein so verbuhltes Weib giebt's nicht  
Im Himmel und auf Erden,  
Bekäm' Herr Mond sein Augenlicht,  
Er müßte rasend werden.  
Bis mit den Sternen sie nicht satt  
Gebuhlt und liebgeäugelt hat,  
Eh' pflegt sie ihren Grauen  
Nicht einmal anzuschauen.

8.  
Sie kann, so oft es ihr gefällt,  
Ein Schnippchen ihm versehen,  
Drum trägt er auch vor aller Welt  
Zwey Hörner zum Entsetzen:  
Und will der Hahnrey seinem Weib  
Zuweilen näher auf den Leib,  
So kriegt er finstre Blicke,  
Und muß beschämt zurücke.  
Sie läßt sich zwar die Königin  
Des Sternenhimmels schelten;  
Allein den königlichen Sinn  
Muß man genug entgelten:  
Sie fengt und brennt ja mörderlich,  
Und weiß dabey — recht königlich —  
Für ihre Handvoll Weizen  
Des Pflügers Haut zu beißen.

9.  
Giebt sie die eine Hand uns voll,  
So nimmt sie mit der andern:  
Sie geht ja um mit Kraut und Kohl,  
Als wie mit Salamandern.  
Mit ächter Königspolitit  
Versenget sie oft, Stück für Stück,  
Die Felder und die Saaten,  
Läßt Trauben nur gerathen.  
Ey, für ein königliches Haupt  
Heißt das sich sehr vergessen,  
Wenn man von Unterthanen glaubt,  
Sie könnten Kohlen fressen!  
Nicht wahr, Frau Klug, ihr fiel nicht ein,  
Daß man bey'm allerbesten Wein,  
Und einer leeren Tonne  
Fein hübsch verhungern könne.

10.  
Man nennt mit Recht sie das Modell  
Von königlichen Geistern,  
Die mit dem ersten Blicke schnell  
Ein ganzes Weltall meistern:  
Denn auch Madam mit ihrem Lichte  
Sieht alles — nur sich selber nicht,  
Und wird an sich die Flecken  
Wohl nimmermehr entdecken.  
Ich aber bin nicht undankbar,  
Daß ich von ihr gebeichtet,  
Was lang mir auf dem Herzen war,  
Indeß sie mir geleuchtet;  
Denn um für ihren Sonnenschein  
Ihr gar nicht obligirt zu seyn,  
Schrieb ich an dem Gedichte  
Nur Nachts — bey'm Kerzenlichte.



## An den Mond.

Mäßig.

First system of musical notation. It consists of three staves: a vocal line in G major (one sharp) and common time, and two piano accompaniment staves in G major. The lyrics are: Herr Mond von mir erwart' er nicht, Herr Mond von mir erwart' er nicht, daß ich nach Dichter:

Second system of musical notation. It continues the vocal and piano parts. The lyrics are: wei : se, daß ich nach Dich : ter : wei : se nun auch sein Alle : tagsge : sicht, auß vol : len Ba : den

Third system of musical notation. The lyrics are: frei : se. Ich ha : be lang ihn ob : ser : vort und wahrlich

Fourth system of musical notation. The lyrics are: we : nig auß : ge : spürt, was ihm ge : dieh' zur Eh : re, was ihm ge : dieh' zur Eh : re, und lo : bens :





## An den Mond.

1.

Herr Mond von mir erwart' er nicht  
 Daß ich nach Dichterweise  
 Nun auch sein Alltagsgesicht  
 Aus vollen Backen preise.  
 Ich habe lang ihn observirt,  
 Und wahrlich wenig ausgespürt,  
 Was ihm gedieh zur Ehre,  
 Und lobenswürdig wäre.

2.

Da pflegt er wie ein kleines Kind,  
 Mit seinem Licht zu prahlen:  
 Allein man weiß ja wohl, es sind  
 Nur seines Weibes Strahlen.  
 Wär' nicht sein Weib, es gieng ihm dann  
 Gewiß wie manchem Ehemann,  
 Denn niemand regardirte,  
 Wenn nicht sein Weib brillirte.

3.

Und glaub' er ja nicht, daß dies Licht  
 Ihn so besonders kleide:  
 Er hat darinn ein bleich Gesicht  
 Als wär's gemalt mit Kreide,  
 Und gleichtet dann bald einem Stier,  
 Bald einem Becken vom Barbier,  
 Und wird er voll und heller,  
 Gar einem Suppenteller.

4.

Mit seinem Weib führt' er von je  
 Ein skandaloses Leben;  
 Kann man den Männern in der Eh'  
 Ein schlechters Beyspiel geben?  
 Raun kommt Madam nach Haus, so rennt  
 Er fort, und geht am Firmament  
 Die ganze Nacht spaziren,  
 Um sie nicht zu genießen.

3.

Kein Hahnrey noch auf Erden war  
 So ein publiker Lappe;  
 Oft steckt er seinen Hauptschmuck zwar  
 In eine Nebelkappe;  
 Allein vergift er die zu Haus,  
 So geht er auch mit Hörnern aus,  
 Das manchen die ihn sehen,  
 Die Augen drob vergehen.

6.

Und macht Madam ihm dann und wann  
 Zu Haus zu viele Schwänke,  
 So geht er, wie so mancher Mann,  
 In der Frau Thetis Schenke,  
 Ersäuft im Meere seinen Groll,  
 Und kommt nicht selten dann sternvoll  
 Zurück vom vollen Glase  
 Mit einer Kupfernase.

7.

Bey all dem Hauskreuz sucht er doch  
 Stets Herzen zu erweichen,  
 Und ist nebst allem diesem noch  
 Ein Kuppler ohne gleichen:  
 Er hält dem liebenden Gezucht  
 Bey dunkler Nacht so lang das Licht,  
 Bis oft die guten Lappen  
 Aus Innbrunst sich verschnappen.

8.

Und dieser Liebeshehlerey  
 Geheimer Liebgeschichtchen  
 Verdankt er manche Reimerey,  
 Und manches Lobgedichtchen:  
 Allein bey mir trägt's ihm nichts ein,  
 Denn auch ohn' allen Hörnerschein  
 Verstehen unsre Schönen  
 Sich gut genug auf's Krönen.



## An den Wind.

Mit Ausdruck.

*f* *mf*

Er, pleno Titulo, Re: gent von un:rer At: mos: phä:re! von un:rer At:mos: phä:re mache

*p* *tr*

wahrlich sei: nem Re: gi: ment am Himmel wenig Eh: re.

*p*

Drum Herr Spa: ven: to hör er mich: frisch von der Le: ber weg will ich, ihm für sein

tol: les We: sen, ist die Le: vi: ten les: '





## An den Wind.

1.

Er, pleno Titulo, Regent  
Von unsrer Atmosphäre!  
Macht wahrlich seinem Regiment  
Am Himmel wenig Ehre.  
Drum Herr Spavento! hör' er mich;  
Frisch von der Leber weg will ich,  
Ihm für sein tolles Wesen  
Ist die Leviten lesen.

2.

Er ist ein wahrer Erzytyrann:  
Es bückt in seinem Reiche  
Vor ihm sich jeder Unterthan,  
Sei's Gräschen oder Eiche:  
Ja, wenn's ihm einfällt, müssen gar  
Mit augenscheinlicher Gefahr,  
Trotz ihrem steifen Rücken,  
Sich Thurm und Schorstein bücken.

3.

Und ziehet er als Feind heran  
In einem Donnerwetter,  
So kündigt er den Krieg uns an,  
Wie unsre Erdengötter;  
Da nimmt er beyde Backen voll,  
Und streut als wär' er noch so toll,  
Von Rechten, die nichts taugen,  
Brav Staub uns in die Augen.

4.

Er pflegt hienieden weit und breit  
In alles sich zu mischen,  
Und sucht, wie seine Heiligkeit,  
Im Trüben nur zu fischen;  
Und ist dann die Konfusion  
Recht groß, so macht er sich davon,  
Und läßt die Welt in Kriegen,  
Die er erst anblies, liegen.

5.

Es soll nach seinem Eigensinn  
Hienieden alles gehen;  
Wir Menschen sollen nur, wohin  
Es ihm beliebt, uns drehen;  
Allein wir kehren seinem Grimm  
Den Rücken zu, und zeigen ihm  
(Mag er auch noch so rasen)  
Wohin er uns soll blasen.

6.

Er handhabt die Gerechtigkeit  
Just so wie manche Richter:  
Statt daß er Wolken oft zerstreut,  
Macht er sie nur noch dichter;  
Die kleinen Lichter bläht er aus,  
Die großen aber, die uns Haus  
Und Hof verheeren können,  
Macht er noch stärker brennen!

7.

Von seiner Raubsucht hat man auch  
Manch gräuliches Exempel:  
Er segt oft Nachts mit seinem Hauch  
Rein Kirchen aus und Tempel;  
Drum haben auch die Menschen ihn  
Verdammt, daß er muß Schiffe ziehn,  
Ja, Mores ihn zu lehren,  
Läßt man ihn Gassen lehren.

8.

An Sitten und Manier ist er  
Ein wahrer Engelländer:  
Denn, wenn's ihm einfällt, geht er her,  
Zerreißt uns die Gewänder,  
Wirft uns mit Schlossen, pfeift uns aus,  
Als wenn die Welt, dieß Narrenhaus,  
Nur ein Theater wäre,  
Und wir für ihn Akteure.

9.

Und wird nicht gleich ihm aufgethan,  
So macht er ein Getümmel,  
Schlägt uns an Thür und Fenster an,  
Und poltert wie ein Lämmel,  
Läßt keine Fahne ungetrillt,  
Und machet jeden Aushängschild,  
Sei's Kayser oder Engel,  
Zu einem Galgenschwengel.

10.

Auch wollen ihn, er geiler Bock,  
Die Mädchen gar nicht loben:  
Es ist ja fast kein Unterrock,  
Den er nicht aufgehoben:  
Geht das nicht an, so legt er sich  
Auf sie, und weiß dann meisterlich,  
Trotz allem Protestiren,  
Sie abzumodelliren.

11.

Nichts ist ihm, wenn er sauft und braußt,  
Auf Erden zu vergleichen:  
Allein am allerärgersten haußt  
Er noch in unsern Bäuchen:  
Da brummt und keift und zwickt und quält  
Er uns, so lang es ihm gefällt,  
Und neckt dann durch sein Blasen  
Sogar noch unsre Nasen.

12.

Allein da sing' ich, armer Narr,  
Mich athemlos und müde:  
Und er bläst fort und brummt wohl gar  
Den Bass zu meinem Liede,  
Drum Punktum! und kein Wörtchen mehr,  
Denn alle die Moral, mit der  
Man ihm kommt angestochen,  
Ist in den Wind gesprochen.



## An den Teufel.

Mit Feuer.

Man will dir Vermer, jetzt den Abschied geben, und läugnet deine Nacht,  
 Man führt bey Tag ein teu fel lo ses Le ben, und scheut dich nur bey Nacht,

Dir gehts wie einem König auf der Bühne, man spot tet dei ner teck, Seit Jahren schon schreibt wider dich die  
 kü h ne Ber li ner Bi blio thek. Ein je der Kna be neckt dich zum Ver gnü gen, und  
 dünkt da, beh sich klug, du gleichst dem Löwen den in lez ten Bü gen, so gar, so

The musical score is written for three parts: Soprano (S), Alto (A), and Bass (B). It is in common time (C) and the key of B-flat major (two flats). The score is divided into five systems, each with three staves. The lyrics are written below the staves. The music features various dynamics including *f* (forte), *mf* (mezzo-forte), and *p* (piano). The tempo is marked 'Mit Feuer' (With Fire). The score includes a variety of note values, rests, and articulation marks. The lyrics are in German and describe the Devil's cunning and power.





2.

Doch all die Neckerey ist — wo nicht Sünde —  
Doch ohne Konsequenz,  
Wir haben leider! noch zu viele Gründe  
Von deiner Existenz.  
Die schwarzen Buben treiben ja noch immer  
Mit Menschen ihren Hohn;  
Nur thun sie, was sie sonst verübten, nimmer  
In eigener Person.  
Sie dürfen keinen Hexentanz zwar halten,  
Doch sieht man sie das nun  
In männlichen und weiblichen Gestalten  
Auf der Redoute thun.

3.

Die wilde Jagd mit gräßlichem Gebelle  
Hast du zwar eingestellt;  
Doch machest du, daß sie an deiner Stelle,  
Der Junker selber hält.  
Und schreckst du gleich die fromme Dame nimmer  
In schwarzer Liveren,  
So kommst du Nachts doch oft noch in ihr Zimmer  
Als Käufer und Lakay.  
Zwar lassetst du, gleich allen bösen Geistern,  
Nicht mehr Gestank zum Hohn;  
Doch riecht man dich in unsern kleinen Meistern  
Auf fünfzig Schritte schon.

4.

Dein Hörnerbladem hat, wie ich höre,  
Zwar noch kein Mensch gesehn;  
Doch unsre Männer rechnen sich's zur Ehre,  
In diesem Schmuck zu gehn.  
Du gehst nicht mehr, um Jungen zu verstricken,  
Als Weib zu Jhnen hin;  
Doch fährst du jetzt, sie sicherer zu berücken,  
In eine Kupplerinn.  
Der schwarze Bock, der oft zu Lustgelagen  
So manche Hexe trug,  
Ist abgeschafft, doch giebt's in unsern Tagen  
Noch graue Böcke genug.

5.

Aus Spiegeln guckt, die Schönen zu bestrafen,  
Zwar jetzt kein Satan mehr;  
Doch sind gar viele, die sich drinn begaffen,  
Noch häßlicher, als er.  
Du wagst dich zwar nicht mehr in Menschenleiber.  
Seit Gafner dir gedroht;  
Allein du fährst noch stets in unsre Weiber,  
Und quälest uns zu todt.  
Du unterschiest dem kaum entbundnen Weibe  
Zwar nun nicht mehr ein Kind,  
Doch sieht man Kinder, die im Mutterleibe  
Schon unterschoben sind.

6.

Zu Kohlen wird das Geld, wenn Filze sterben,  
Nicht mehr auf dein Geheiß;  
Doch machst du's in den Händen ihrer Erben  
Noch immer glühend heiß.  
Du kommst zwar, wenn man dich exorzisiret,  
Nicht mehr, und bleibst in Ruh;  
Doch machen's Schuldner, wenn man sie citiret,  
Gerade so, wie du.  
Man sieht dich zwar nicht Seelenhandel treiben,  
Nicht Pakte machen mehr;  
Allein Verschwender ohne Zahl verschreiben  
Sich nun dem Bucherer.

7.

Zwar marterst du die armen Menschenseelen  
Mit List, Gewalt und Trug  
Nicht mehr, wie vor; allein die Narren quälen  
Einander selbst genug.  
Und braucht man gleich ist keine Lukasjettel,  
Noch Amulette mehr,  
So rühmt uns doch den schon vergessnen Bettel  
Ein Pater Fast noch sehr.  
Und hebet alles dieß nicht jeden Zweifel  
An deines Reichs Gewalt;  
So sieht man ja noch täglich viele Teufel  
In menschlicher Gestalt.



## Der Rechenmeister Amor.

Angenehm.

Der, Tau, send, künst, ler Al, mor ließ, sich bey der jun, gen Do, ri, liß als Rechen, mei, ster

The first system consists of three staves. The top staff is a vocal line in C major, 4/4 time, with lyrics. The middle staff is a piano accompaniment in C major, 4/4 time, featuring chords and eighth-note patterns. The bottom staff is a bass line in C major, 4/4 time, with eighth-note patterns.

din, gen, und wußt in ei, ner Stun, de da, die gan, ze Al, rith, me, ti, ca ihr

The second system continues the piece. It features three staves. The top staff has a vocal line with lyrics and dynamic markings 'p' (piano). The middle staff is a piano accompaniment with chords and dynamic markings 'p'. The bottom staff is a bass line with eighth-note patterns.

spie, lend, ihr spie, lend, ihr spie, lend bey, zu, brin, gen.

The third system continues the piece. It features three staves. The top staff has a vocal line with lyrics and a trill marking 'tr'. The middle staff is a piano accompaniment with chords and a forte marking 'f'. The bottom staff is a bass line with eighth-note patterns.

The fourth system is the final system on the page, consisting of three staves. The top staff has a vocal line with a fermata. The middle staff is a piano accompaniment with a fermata. The bottom staff is a bass line with a fermata.



## Der Rechenmeister Amor.

I.

Der Tausendkünstler Amor ließ  
Sich bey der jungen Dorilis  
Zum Rechenmeister dengen,  
Und wußt in einer Stunde da  
Die ganze Arithmetika  
Ihr spielend bezubringen.

2.

Im Rechnen und im Lieben sind  
Fünf Spezies, mein schönes Kind,  
Die will ich dich doziren,  
Ich küsse dich — ein — zwey — drey mal,  
Du zählst diese Küßchen all,  
Und das heißt Numeriren.

3.

Zu meinen Küßen sehest du  
Dann auch die deinigen hinzu,  
So lernest du Addiren:  
Zählst du mir deine Küßchen her,  
Und findest dann um einen mehr:  
So kannst du Subtrahiren.

4.

Die vierte Spezies, mein Kind,  
Könnst' ich zwar eben so geschwind  
Dir praktisch expliziren:  
Allein das Einmaleins ist lang,  
Und jungen Mädchen wird oft bang  
Vor dem Multiplizieren.

5.

Dies, Mädchen, merke dir nur an:  
Wo eins der Faktor ist, da kann  
Man nicht Multiplizieren,  
Doch käm' ein Nullchen noch hinzu —  
Auch noch so klein, so würdest du  
Gar bald das Faktum spüren.

6.

Drum laß in dieser Spezies  
Nicht früher dich als in der Eh',  
Durch Hymnen instruire;  
Denn auf's Multiplizieren kommt,  
Was man sich auch dagegen stemmt,  
Von selbst das Dividiren.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



## Ich und Du.

Etwas lebhaft.

Dich führet Mars ins blutige Feld, mich A mor zu den Hirten;

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in G major (one sharp) and common time (C). The middle staff is in G major and common time, featuring a treble clef and a key signature of one sharp. The bottom staff is in G major and common time, featuring a bass clef and a key signature of one sharp. The music is written in a style typical of 18th-century German songbooks, with a focus on the vocal line in the top staff.

Du krönst mit Lorbern dich als Held, du krönst mit Lorbern dich als Held, ich kränze mich mit

The second system of musical notation consists of three staves. The top staff is in G major and common time, continuing the vocal line. The middle staff is in G major and common time, featuring a treble clef and a key signature of one sharp. The bottom staff is in G major and common time, featuring a bass clef and a key signature of one sharp. The music is written in a style typical of 18th-century German songbooks, with a focus on the vocal line in the top staff.

Myrthen, ich kränze mich mit Myrthen.

The third system of musical notation consists of three staves. The top staff is in G major and common time, continuing the vocal line. The middle staff is in G major and common time, featuring a treble clef and a key signature of one sharp. The bottom staff is in G major and common time, featuring a bass clef and a key signature of one sharp. The music is written in a style typical of 18th-century German songbooks, with a focus on the vocal line in the top staff.





## Ich und Du.

1.

Dich führet Mars in's blut'ge Feld,  
 Mich Amor zu den Hirten:  
 Du krönst mit Lorbern dich als Held,  
 Ich kröne mich mit Myrthen.

2.

Dich störet früh der Pferde Huf,  
 Und der Trompete Schallen:  
 Mich aber weckt der süsse Ruf  
 Verliebter Nachtigallen:

3.

Du nahst dich jeder Festung still  
 In nächtlichen Uproschen,  
 Wenn ich mich einer nähern will  
 Versteck ich mich in Boschen.

4.

Du raubst dem Feinde Hab' und Gut,  
 Und ich den Mädchen Küsse;  
 Vey deinen Kämpfen seht es Blut,  
 Vey meinen höchstens Wisse.

5.

Streckst du den Feind zur Erde hin,  
 So bleibt er unbedeckt;  
 Ich aber werfe mich auf ihn,  
 Sobald ich ihn gestreckt.

6.

Du machst der Wittwen täglich mehr,  
 Und, ach! der Väter minder:  
 Ich mach der Wittwen weniger,  
 Und mehr der kleinen Kinder.

7.

Von deinen Thaten wird ein Stein  
 Die Nachwelt einst belehren:  
 Die meinen wird sie, groß und klein,  
 Von meinen Enkeln hören.



Zufrieden.

Es möge, was er will der Himmel mir ver-*lei*hn, der Himmel mir ver-*lei*hn, ein Kas-*sen*-amt nur nicht,

und kei-*ne* Frau, ein Kas-*sen*-amt nur nicht und kei-*ne* Frau.

Es möge was er will der Himmel mir ver-*lei*hn, es mö-*ge* was er will der Himmel mir ver-*lei*hn, ein Kas-*sen*-

Amt nur nicht, und kei-*ne* Frau. Nein, nein, nein, nein, be-*trü*-gen

mag ich nicht, und nicht be-*trü*-gen sehn, be-*trü*-gen mag ich nicht

und nicht be-*trü*-gen sehn.



# Der Esel.

23

*Mäßig.*

*Recit.*

Der Esel trat als Supplikant zum Löwen,

Sie! darf ich es wagen, sprach er, ein Wort dir vorzus

*tragen.*



Etwas geschwinder.

Die Po : li : zen in je : dem Land hat Män : ner von La : lent er : nannt, des

Lebhaft.

*p*

Nachts die Stunden an : zu : sa : gen. Nun wissen Ber : ge Thal und Wald, wie mächtig mei : ne Tö : ne

Cresc.

*f*

schal : len, wie mächtig mei : ne Tö : ne schal : len, wie mächtig mei : ne Tö : ne schal : len. Drum bitt

Cresc.

*f*

ich Sie laß die ge : fal : len, mit ei : nem mä : ßi : gen Ge : halt von Rocken



Ha: ber o: der Klei:en, das Wächter:amt mir zu ver: leihen.

Langsam.

Er senkt das Ohr und schweigt, er

Geschwind. *p* *Cresc.* *f*

senkt das Ohr und schweigt. Als bald wird sei: ne Bit: te pla: ei: di: ret, der Esel

*p* *Cresc.* *f* *p*

wird durch Staab und Horn zum Stunden: rieser in: ve: stiret, und ein Ge: halt von Hei: de: korn, wird



*Langsam. Recit.*

ihm in Gna : den as : ſig : ni ret.

*p*

Die Nacht bricht ein. Wie Vorreiß ruft er. Munter.

Ihr Herren laßt euch sagen.

Dem Hof ges

*mf*



fiel der neu e Spaß, doch als der Seiger Eins ge: schlagen, und er noch rief da.

fieng der Chan den Schrey: er zu ver: wün: schen an, und Lu: na

gieng noch nicht zur Mei: ge, und Lu: na gieng noch nicht zur Mei: ge, so bot er

durch ein Windsptel, durch ein Windsptel ihn auf sei: ne Burg.

C 2



*Langsam.* *Recit.*

Das Thier er'schien. Geh! friß dein Korn das heim und schweige,

*Mäßig.*

So sprach der Fürst und ließ ihn ziehn. Und so entstun den in dem

Staa te die fetten Hof, ka, no, ni, ka, te, für E: sel, für

E: sel, für E: sel, für E: sel die auf Pol, stern ruhn, und



Gold be, ziehn um nichts zu thun.

Pfeffel.



## Wunderfeltfame Klage eines Landmädchens in der Stadt.

Sanft.

Du lie: ber Gott, bald dankt ich dir, wohl nicht für dei: ne Ga: be; noch nie war mir's so är: gerlich, als

Etwas munter.

in der gro: ßen Stadt, daß ich ein hübsch Gesichtchen ha: be. Schon sechszehn Sommer trug ich es zu Haus, doch

niemand nann: te so engel: schön mein An: ge: sicht, auch hatt' ich all die Pla: gen nicht, als hier bey meiner

Sanft.

Tan: te. Raum steh' ich auf, so bin ich schon an's Pustischlein ge: bun: den, der Tante Jungfer pudert, schmiert, und  
Crescendo.



glättet, nadeln, faltet, schnürt zwei lan: ge, lan: ge Stunden.

*Cresc. Decresc.*

*mf*

2.

Die Tante will, es soll mein Kopf  
Den Damenköpfen gleichen:  
Da läßt sie meiner Wangen Roth,  
Das du mir gabst, du lieber Gott,  
Mit Mennig überstreichen.  
Ich durfte sonst von Bauch hinein!  
Und Brust heraus! nichts wissen;  
Doch hier gehen Mädchen ja so schwer,  
So steif und schnurgerad' einher,  
Als steckten sie an Spiessen.  
Wie frey konnt' ich zu Haus herum  
Auf Feld und Acker gehen!  
Hier gafft und schielet man nach mir,  
Als wie nach einem Wunderthier,  
Das man für Geld läßt sehen.

3.

Die Herren in Gesellschaft sind  
Gar unverschämt im Scherzen,  
Verheuren zuversichtlich mir,  
Rupido saß im Auge hier,  
Und zielt nach dem Herzen!  
Ich wüßte nicht, daß so ein Ding  
Mir je in's Aug gekrochen:  
Und doch behaupten alle kühn,  
Mit Pfeil und Bogen saß' er drinn  
Und habe sie gestochen.  
Oft sehn sie gar — Gott weiß, woraus  
Sie solche Lügen saugen —  
Auf meinen Wangen Rosen stehn,  
Auf meiner Stirne Lilien,  
Und Sonnen in den Augen.

4.

Da werd' ich kurios, befeh'  
Im Spiegel mich, und finde  
Von allem diesem keine Spur:  
Gewiß, die Herren lügen nur,  
Und lügen ist doch Sünde.  
Gar unausstehlich ist's, wenn sie —  
Sie nennen's, glaub' ich — schwächen;  
Da thun sie so erbärmlich klein,  
Ohrhängen, wie die Eseln,  
Daß man sie muß verachten.  
Da schneiden sie vor Liebesgram  
Gesichter zum erschrecken;  
Und sind doch weiß und roth, wie ich,  
Und lassen Trank und Speise sich,  
Wie andre Menschen, schmecken

5.

Oft kommen sie heran gehüpft,  
So recht, als wie die Hasen,  
Und senken ein's von Liebesqual,  
Und wischen sich wohl hundertmal  
An meiner Hand die Nasen.  
Doch kehret oft im Augenblick  
Ihr Muthwill' unvermuthet:  
Dann spizen sie das Züngelchen,  
Und schimpfen auf die Häßlichen,  
Daß mir die Seele blutet.  
Ist etwa mein Gesichtchen Schuld  
An allen diesen Sünden,  
Du lieber Gott, so mache, daß  
Ich häßlich werde, oder laß  
Die Herren all erblinden.



Gegenstück zu Bürgers Lied,  
Herr Bacchus ist ein braver Mann.

Lebhaft.

Herr Ba : chus ist ein schlech : ter Mann, ein schmutz : ger gro : ßer Beggel. }  
Und Herr Ap : poll der Key : er : mann ist ge : gen ihn ein Engel. }

Zwar weiß der Gaufbold

auf dem Faß gar mäch : tig sich zu brü : sten, und thut, als wenn von sei : nem Raß wir al : le le : ben

müß : ten. Al : lein guckt man ins Faß hin : ein, auf dem der Prahler rei : tet, so ist's nur saurer Ap : felwein, so

ist's nur saurer Ap : felwein mit He : fen zu : be : rei : tet.

*f p f p f p f*



Gegenstück zu Bürgers Lied,  
 Herr Bacchus ist ein braver Mann.

1.

Herr Bacchus ist ein schlechter Mann,  
 Ein schmutz'ger grober Bengel,  
 Und Herr Apoll, der Leyeremann  
 Ist gegen ihn ein Engel,  
 Zwar weiß der Saufbold auf dem Faß  
 Gar mächtig sich zu brästen,  
 Und thut, als wenn von seinem Maß,  
 Wir alle leben müßten.  
 Allein guckt man in's Faß hinein,  
 Auf dem der Prahler reitet,  
 So ist's nur saurer Apfelwein,  
 Mit Hefen zubereitet.

2.

Doch sitzt er drauf, wie angepicht,  
 Mit immer vollem Glase,  
 Dickwanstig, Bausback' im Gesicht,  
 Rubinen auf der Nase.  
 Und wird der Lummel ihm zu klein,  
 So legt er, wie von Sinnen,  
 Sich unter'n Schlauch, und läßt den Wein  
 Sich in die Gurgel rinnen.  
 Bey Tische lärmt und schreyt und singt,  
 Herr Bacchus, wie von Sinnen,  
 Und läßt wohl gar oft, was er trinkt,  
 Vor allen Leuten rinnen.

3.

Im Rausch zertrümmert und zerpufft,  
 Er Schüssel, Glas und Teller,  
 Drum schmiß man auch den groben Schufft  
 Zu Rutschern in den Keller.  
 Nur pflegt er ist noch dann und wann  
 In Klöster zu gerathen,  
 Und spielt, mit Seide angethan,  
 Den trunkenen Prälaten.  
 Vor Zeiten lief er gar ohn' Hemd  
 Herum auf allen Strassen,  
 Und ließ die Mädchen unverschämt  
 Erröthen und erblaffen.

4.

Dabey ist er nach altem Brauch  
 Ein Grobian von Sitten,  
 Drum war er bey den Mägdchen auch  
 Von je so schlecht gelitten.  
 Dagegen weiß gar wundersüß  
 Apoll zu karassiren,  
 Ist artig, und läßt überdies  
 Sich alle Tag frisiren.  
 An den Toilletten, auf dem Ball,  
 Bey Spiel und Asseembleen,  
 Bey Serenaden — überall  
 Ist er recht gern gesehen.

5.

Er reicht die Papilloten dar  
 Bey Schönen, die sich puzen,  
 Und die erlauben ihm sogar  
 Die Freyheit — sie zu duzen.  
 Da mag Herr Bacchus immerhin  
 Die großen Brüder schelten,  
 Apollo hat es mehr Gewinn,  
 Bey Mädchen was zu gelten.  
 Dafür ist er auch ganz gemacht,  
 Den Schönen zu gefallen:  
 Geh't Chapeau bas, tanzt, singt und lacht,  
 Und kost und scherzt mit allen.

6.

Den neusten Schnitt wählt sich der Mann  
 Zu jedem seiner Kleider,  
 Und ist — wer sah' ihm so was an? —  
 Dabey sein eigener Schneider.  
 Die lust'gen Mädchen amüsirt  
 Er wie ein Wienerherrchen,  
 Bey Spröden seufzt, bey Sanften girrt,  
 Bey Trägen singt er Mährchen.  
 Die Damen alle lieben ihn,  
 Und rufen — wie besessen —  
 O hätt' er nur auch Haar um's Kinn,  
 Er wär ein Mann zum fressen!

\*\*\*\*\*



## Meine Wünsche.

Etwas munter.

Die Erde ist so groß und hehr, man sieht mit Lust sie an, und wer sie ganz bes

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is a vocal line in G-clef with a common time signature. The middle and bottom staves are piano accompaniment in C-clef. The music is in a major key and features a lively, bouncy melody.

säße, wär' ein überreicher Mann: doch hätt' ich genug für mei- nen Sinn, doch hätt' ich genug für

The second system continues the musical piece. It features more complex piano accompaniment with chords and arpeggios. The vocal line continues with a similar melodic pattern.

mei- nen Sinn an ei- nem kleinen Fleckchen drinn.

The third system concludes the main body of the song. It includes a piano section marked with a forte 'f' and a piano 'p' dynamic. The piano accompaniment features a series of chords and arpeggios.

This system contains the final musical notation on the page, including a key signature change and a final cadence. It features a piano section with a series of chords and arpeggios, ending with a double bar line and a repeat sign.



## Meine Wünsche.

1.

Die Erde ist so groß und hehr,  
 Man sieht mit Lust sie an,  
 Und wer sie ganz besäße, wär'  
 Ein überreicher Mann,  
 Doch hätt' ich gnug für meinen Sinn  
 In einem kleinen Fleckchen drinn.

2.

Und dieses Fleckchen wählet' ich  
 Auf einem Hügelchen,  
 Von dem ich könnte rund um mich  
 So recht in's Freye sehn,  
 Um von der lieben Erde Plan  
 So viel zu sehen als ich kann.

3.

Auf diesem Fleckchen stünde dann  
 Ein Häuschen nett' und klein,  
 Da nistet' ich, zufriedner Mann,  
 Mit Weib und Kind mich ein;  
 Denn leben ohne Weib und Kind,  
 Heißt — mühsam segeln ohne Wind.

4.

Und hätt' ich noch ein Gärtchen dran,  
 So baut' ich es mit Fleiß;  
 Daß gäbe Kraut und Kohl mir dann  
 Für meinen baren Schweiß.  
 Auch legt' ich manchen Pfirsichkern;  
 Denn Weib und Kinder naschen gern.

5.

Und hätt' ich auch so nebenbey  
 Mein gutes Fäßchen Wein,  
 So reißte wohl kein Freund vorbey,  
 Er spräche bey mir ein:  
 Wir sähen froh ihm ins Gesicht,  
 Und zählten ihm die Gläser nicht.

6.

Nur sey, um mich, daß all zu freu'n,  
 Mir noch ein Gut beschert,  
 Ein Gut — o mehr, als Freund und Wein,  
 Und Haus und Gärtchen werth! —  
 Die Freyheit! — wenn wir die gebricht, —  
 So brauch' ich alles andre nicht!





Mit Empfindung.

§.

Soll ich vorwärts soll ich rückwärts schauen, soll ich rückwärts schauen, zwischen

Seyn und Nichtseyn, welch ein Streit, hier durch: schüttert meine Brust das Grauen, All: ges

wal: tiger Vergänglich: keit, All: ge: wal: tiger Ver: gänglich: keit.

1.

Soll ich vorwärts, soll ich rückwärts schauen,  
Zwischen Seyn und Nichtseyn welch ein Streit,  
Hier durchschüttert meine Brust das Grauen,  
Allgewaltiger Vergänglichkeit.

2.

Ach, zur Welt geböhren werden! leben!  
Weinen zu des Lebens erstem Gruß!  
Weinen, spielen, mühen, sorgen, sterben,  
Wünschen, ringen, kämpfen um Genuß!

3. Und



3.

Und geneuß, geneuß in voller Fülle,  
 Was die Zeit dir immer reichen kann!  
 Ohne Zaum und Schranken herrsch' dein Wille!  
 Ohne Ahndung führe dich dein Wahn.

4.

Walle achzig, walle neunzig Jahre,  
 Stets im Sonnenschein des Glücks einher —  
 Als im Sturm kommst du hinan zur Bahre —  
 Und da kennt man deine Stätt nicht mehr.

5.

Walle achzig, walle neunzig Jahre,  
 Ach in Lebensdrang und Druck einher!  
 Als im Sturm kommst du hinan zur Bahre;  
 Und verschlossen ist dein Aug der Jähr.

6.

Geh hinaus auf das Gefild der Leichen —  
 Wo die Brust, die Stern vom Menschen trug?  
 Wo der Rücken, den, mit schweren Streichen,  
 Ach! oft schuldlos! Troß und Mangel schlug?

7.

Das wäre alles für ein denkend Wesen?  
 O ein kahler nichtiger Gewinn! —  
 Ha! in Füll hätt' da der Wahn des Bösen?  
 Fromme Hofnung? ihren Lohn dahin?

8.

Mein! o nein! das mir im Busen lodert,  
 Lenk mein Auge vorwärts aufzuschau'n,  
 Uebers Thal, wo Fleisch vom Fleische modert,  
 Ueber Endlichkeit und Gräber graun.

9.

Lenk mein Auge hin nach jenem Lande  
 Wo Belohnung, wo Vergeltung harret,  
 Wo der Waller nicht im heißen Sande  
 Lechzet, wo er nicht im Eise starret,

10.

Wo nicht Menschenrecht und Wahrheit wimmert,  
 Oft von Vorurtheil und Wahn gedrückt,  
 Wo der Dünkel nicht im Ansehn schimmert,  
 Nicht der Raab mit Pfauenschmuck sich schmückt;

11.

Wo der Stern der sonnenvollen Klarheit  
 Aus dem Meer der Ewigkeiten quillt,  
 Und des Lechers heißen Durst nach Wahrheit  
 Uebervoll, zu Dank und Preise, stillt.

12.

Welch ein Loos, o Mensch ist dir beschieden!  
 Wall getrost den Spannenspfad der Zeit.  
 Nimm mit Dank, was Vorsicht hie beschieden:  
 Handle würdig deiner Ewigkeit.

Städels.



## Das Mädchen an ihren Spiegel.

Sanft.

D Spie-gel, wie le-ben-s dig scheint mein lie-bes Bild auß dir.

Mein Rath, mein Zeit-ver-treib, mein Freund, mein Rath, mein Zeit-ver-treib, mein Freund, mein

Al-leß bist du mir, mein Al-leß bist du mir.



I.

D Spiegel, wie lebendig scheint  
Mein liebes Bild aus dir!  
Mein Rath, mein Zeitvertreib, mein Freund,  
Mein Alles bist du mir.

**2.**

Du unterhältst mich stundenlang  
Mit freundlichem Gesicht;  
In jedem Umgang fühl ich Zwang,  
Nur in dem deinen nicht.

3.

Und ist mir oft so ärgerlich,  
Daß ich's nicht sagen kann,  
So fängt bey'm ersten Blick auf dich  
Mein Mund zu lächeln an.

4.

Die schönste Freundesharmonie  
Herrscht zwischen mir und dir ;  
Du seufzest mit aus Sympathie ,  
Du lachst und weinst mit mir.

5.

Kein Freund auf Erden stimmt so sehr  
Nach meinen Launen sich,  
Kein Freund auf Erden liebt mich mehr,  
Als du mein zweytes Ich.

6.

Du bist mein Lehrer jederzeit,  
Nie werd ich deiner satt;  
All meine Liebenswürdigkeit  
Verdank' ich deinem Rath.

7.

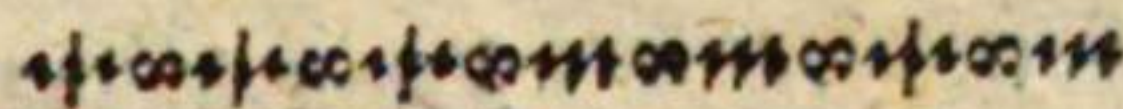
Aufrichtiger, als du bist, kann  
Kein Freund auf Erden seyn;  
Du zeigst mir jedes Fleckchen an,  
Und war es noch so klein.

8.

Dabey bist du galant, und sagst  
Mir stets, wie schön ich sey,  
Und Komplimente, die du machst,  
Sind keine Schmeicheley.

9.

O lieber, thu nur immerhin,  
Wie du bisher gethan,  
Und werde, wenn ich älter bin,  
Mir ja kein Grobian.





## Der Bauer, nach geendigtem Proceß.

Vergnügt.

Gott lob, daß ich ein Bau : er bin, ein Bau : er bin, und nicht ein Advoca :  
*my* *f*

cat, und nicht ein Advoca : cat, der alle Tage sei : nen Sinn, der al : le Tage sei : nen Sinn, auf Zank u. Streiten

hat, auf Zank und Streiten hat.

1.

Gottlob daß ich ein Bauer bin,  
 Und nicht ein Advocat,  
 Der alle Tage seinen Sinn,  
 Auf Zank und Streiten hat.

2.

Und wenn er noch so ehrlich ist,  
 Wie sie nicht alle sind,  
 Fahr ich doch lieber meinen Mist,  
 In Regen und in Wind.

3.

Denn davon wächst die Saat herfür  
 Ohn' Hülfe des Gerichts;  
 Aus Nichts wird Etwas den bey mir,  
 Bey ihm aus Etwas Nichts.

4.

Gottlob daß ich ein Bauer bin,  
 Und nicht ein Advocat;  
 Und fahr ich wieder zu ihm hin;  
 So breche mir das Rad!

E N D E.